

Der Hochaltar von Mönichwald und seine Künstler

Von Ferdinand Hutz

Bei den Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung, welche vom Stift Vornau aus Anlaß des 250. Todestages des bekannten steirischen Freskomalers Johann Cyriak Hackhofer (1675—1731) durchgeführt und diesem Künstler gewidmet wurde,¹ wies mich der Vornauer Chorherr Mag. Gerhard Rechberger, der von 1974—1979 die Pfarre Mönichwald seelsorglich betreut und geleitet hat, freundlicherweise auf eine im Mönichwalder Pfarrarchiv abgelegte Kirchenrechnung hin, in der Hackhofer erwähnt wird. Die Durchsicht der Kirchenrechnung zeigte aber bald, daß hier nicht nur die Notiz über Hackhofer, sondern die Quelle als Ganzes von größtem Interesse und Wert ist, gibt sie doch einen Ein- und Überblick über den barocken Kirchenneubau in Mönichwald in den Jahren 1715/16. Die Quelle scheint Kohlbach nicht bekannt gewesen zu sein, der das Mönichwalder Pfarrarchiv zwar benützt und durchgesehen hat, zu den Kirchenrechnungen aber schreibt: „Etliche Jahrgänge vorn scheinen sich abgelöst zu haben, sie enthielten zweifellos die Rechnungen für den Hochaltar, höchstwahrscheinlich auch Hilt's Hand entstammend. Erhalten sind die Raitungen 1740—1778.“² Diese falsche Vermutung Kohlbachs, daß nämlich der Mönichwalder Hochaltar ein Werk des Hartberger Bildhauers Joseph Hilt sei, wurde von Pfarrer Hermann Wieser in seinen kurzen historischen Abriß zur Geschichte Mönichwalds übernommen³ und scheint auch noch in der neueren Literatur auf.⁴ Diese aufgefundene Rechnung mag aber nun einiges richtigstellen, enthält sie doch neben einigen Künstlernamen eine Reihe für die Baugeschichte der Pfarrkirche von Mönichwald wichtiger Hinweise, weshalb sie nachstehend vollinhaltlich gebracht werden soll:

Verzeichnuss⁵ was zur gänzlicher Erbauung des löbl. Gottshaus alhier ad SS. Apostolorum Petrum et Paulum in Mönchwald inner denen 2 Jaren 1715 und 1716 verwendet wordten wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
<i>Erstlich vor die Maurer</i>	1.064	45	<i>Ziegler</i>	57	49
<i>Zimmerleith</i>	298	25	<i>Khalch</i>	122	—
<i>Tischler</i>	124	10	<i>Item</i>	29	—
<i>Glaser</i>	77	19	<i>Läden und Holzfuhrn</i>	7	17
<i>Schlosser</i>	139	51	<i>Stainbrechern</i>	10	—

¹ Johann Cyriak Hackhofer. Ausstellung zum 250. Todestag. Ausstellungsführer, Vornau 1981.

² Rochus Kohlbach, Steirische Bildhauer, Graz 1956, S. 318 f.

³ Als „Anhang“ gedruckt in: Othmar Rieger, Der Menschenfischer von Mönichwald. Publikation zur 800-Jahr-Feier der Pfarre Mönichwald, Mönichwald 1963, S. 52—55.

⁴ Peter Krenn, Die Oststeiermark. Österreichische Kunstmonographie, Bd. XI, Salzburg 1981, S. 198. — Die Neuauflage des Dehio-Steiermark (1982) nennt auf Grund meines Hinweises bereits Horner als Schöpfer des Neubaus und der Entwürfe für die Einrichtung.

⁵ Beim zweiten gleichzeitigen Exemplar dieser Kirchenrechnung, das inhaltlich ganz übereinstimmt, lautet die Überschrift: *Verzeichnuss was zw völliger Auferbauung des Gottshaus allhier S:S: Petri und Pauli sammbt den Thurn aufgegangen und zwar jinnerhalb 2 Jarn anno salutis 1715 und 1716.*

	fl.	kr.		fl.	kr.
Vor die Lerchbaum	19	34	Stainhauer	71	46
Item Leinöll, Turn-			Läden, Schnidlohn,		
khnöpff und anders	26	56	Dach und Holzriegl	47	54
Nögl	45	35	latus	2.142	21

Maller vor die Uhrtafeln und Antipendia, Sacristey und Thurn mahl	34	—	Die Glocken wöget 8 Centen 29 Pfund, der Centen per 56 fl. macht	490	—
Eysen	457	—	Item das Helmbeschlächt zur Gloggen	20	—
Unterschiedliche andere Ausgaben	91	19	latus	1.092	19
			Summä	3.234	40

Zu Aufrichtung deß Hochaltar

Erstlich den Herrn			Den Gäbriel	3	—
Hakhoffer	100	—	Mehr vor die Ross herein	5	—
Herrn Remigi, Tischler	222	—	Herrn Vergolter in allen	524	—
Herrn Schellauf,			Wegen des Tabernäkh		
Bildthauer	125	—	auch	4	—
Mehr vor die 6 Engl	20	—	Summä	1.003	—

Folglich	fl.	kr.
Das ganze Khürch- und Thurungebey	2.703(!)	40
Die Gloggen sambt Helmbeschlächt	510	—
Der Hochaltar	1.003	—
Summä	4.217(!)	40

Neben der Angabe, daß der Kirchenneubau samt Turm in den Jahren 1715/16 durchgeführt wurde, verdienen zweifelsohne die bei der Errichtung des Hochaltars beteiligten Künstler größtes Interesse und sollen hier näher behandelt werden. Wofür J. C. Hackhofer 100 Gulden ausbezahlt wurden, ist nicht angeführt. Nicht gemeint sein kann jedenfalls das von ihm geschaffene Hochaltarbild, das ja mit der Jahreszahl 1722 signiert ist.⁶ Lieferte Hackhofer, wie im selben Jahr für den Sebastiani-Altar in der Vorauer Stiftskirche,⁷ auch für diesen Hochaltar den Entwurf? Der ganze Oberbau des Hochaltars mit dem von ihm stammenden Oberbild (Hl. Dreifaltigkeit), eingefügt in die es umgebende Engelsglorie, besonders aber die links und rechts davon knienden Engel weisen kompositionell stark auf Hackhofer.

⁶ Kohlbach, Bildhauer (wie Anm. 2), S. 181.

⁷ Robert Meeraus, Johann Cyriak Hackhofer. Beiträge zur Kunstgeschichte Steiermarks und Kärntens, Bd. IV, Graz 1931, S. 25.



Der Hochaltar in der Kirche von Mönichwald

In dem angeführten Tischler namens Remigius ist unschwer der Pöllauer Bau- und Tischlermeister Remigius Horner zu erkennen. Der Rechnung zufolge ist die Ausführung des Hochaltars sein Werk, doch darf dies zweifellos auch vom Bau der ganzen Kirche gesagt werden. Das Bauschema der Mönichwalder Kirche ist typisch das des Baumeisters Horner, der „Kleeblatt-Grundriß“, wie ihn Horner bei all seinen Kirchenbauten wie z. B. in Kaindorf, Ratten, Birkfeld usw. angewendet hat.⁸ Von Remigius Horner stammt ja auch ein Großteil des etwas späteren Kircheninventars: 1741 lieferte er die Kanzel und 1744/45 die zwei Seitenaltäre.⁹

Weiters wird der Bildhauer Andreas Schellauf erwähnt, dessen Werk neben sechs Engeln die vier großen Standbilder am Hochaltar sind: die Heiligen Donatus, Benedikt, Bernhard und Venantius. Andreas Schellauf aus Wiener Neustadt war im Einflußbereich des Stiftes Vorau damals „Dauergast“, wie schon Kohlbach schreibt.¹⁰ Im Jahr 1715 schnitzten er und der Bildhauer Gabriel Nidermayr die Statuen für den von Hackhofer entworfenen Sebastiani-Altar in der Vorauer Stiftskirche.

Mit dem gerade erwähnten Gabriel Nidermayr ist auch schon der nächste in der Rechnung angeführte Künstler genannt. Der aus Niederösterreich gebürtige Nidermayr war im Markt Vorau ansässig und verstand sich nach Kohlbach besonders auf die Herstellung von Engelsköpfen und Zieraten, Orgelornamenten, Krippenfiguren, Kruzifixen usw. Er schuf „die Schwaden von Putten und Engeln, die Wolken von Fruchtschnüren und Rahmenzieraten am Hochaltar“ der Stiftskirche Vorau, schreibt Kohlbach.¹¹ Viel kann Nidermayr allerdings für den Lohn von 3 Gulden nicht gemacht haben, und sein Anteil wird sich kaum genau erheben und feststellen lassen. Seine Mitarbeit in Mönichwald gibt aber neuerlich Zeugnis, daß es im Umkreis des Stiftes Vorau kaum ein Gotteshaus gibt, das nicht irgendeine Arbeit dieses Künstlers aufzuweisen hat.

Die mit Abstand größte Summe mußte dem Vergolder ausbezahlt werden. Leider verschweigt die Rechnung seinen Namen, doch wird man hier den Vorauer Maler und Vergolder Johann Stegmayer zum engeren Kreis der in Frage Kommenden zählen dürfen. Stegmayer war seit seiner Verhehlung mit einer Vorauer Bürgerstochter im Jahr 1709 bis zu seinem Tod in Vorau ansässig und als *Goltfasser* tätig.¹² Diese Frage muß aber vorerst noch offenbleiben und kann wohl erst durch einen eventuellen weiteren Quellenfund zufriedenstellend gelöst und beantwortet werden.

Der Fund dieser für die Baugeschichte der Mönichwalder Kirche und ihres Hochaltars so wichtigen Quelle fügt der steirischen Kunstgeschichte ein neues Mosaiksteinchen hinzu, durch das wiederum einige wenige Objekte ihrem tatsächlichen Schöpfer zugeschrieben werden können.

⁸ Vgl. dazu die Ausführungen bei Rochus Kohlbach, *Steirische Baumeister*. Tausendund-ein Werkmann, Graz 1961, S. 407 f. Auch Krenn, *Oststeiermark* (wie Anm. 4), S. 198, schreibt: „Vollständiger Neubau 1716 durch Remigius Horner nach dem bekannten Schema: einem dreijochigen Langhaus mit Tonnengewölbe über Pilastern wird eine kleeblattförmige Dreikonchenanlage mit quadratischer Vierung angefügt.“

⁹ Kohlbach, *Baumeister* (wie Anm. 8), S. 408.

¹⁰ Kohlbach, *Bildhauer* (wie Anm. 2), S. 462.

¹¹ Wie Anm. 10, S. 461.

¹² Rochus Kohlbach, *Die Stifte Steiermarks*. Ein Ehrenbuch der Heimat, Graz 1953, S. 183 f.

Rechnung für den Hochaltar in der Mönichwalder Kirche

Die Rechnung über den Hochaltar in Mönichwald ist auf 1716 datiert und der Rechnung zufolge ist die Ausführung des Hochaltars sein Werk, doch darf dies zweifellos auch vom Bau der ganzen Kirche gesagt werden. Das Bauschema der Mönichwalder Kirche ist typisch das des Baumeisters Horner, der „Kleeblatt-Grundriß“, wie ihn Horner bei all seinen Kirchenbauten wie z. B. in Kaindorf, Ratten, Birkfeld usw. angewendet hat. Von Remigius Horner stammt ja auch ein Großteil des etwas späteren Kircheninventars: 1741 lieferte er die Kanzel und 1744/45 die zwei Seitenaltäre. Weiters wird der Bildhauer Andreas Schellauf erwähnt, dessen Werk neben sechs Engeln die vier großen Standbilder am Hochaltar sind: die Heiligen Donatus, Benedikt, Bernhard und Venantius. Andreas Schellauf aus Wiener Neustadt war im Einflußbereich des Stiftes Vorau damals „Dauergast“, wie schon Kohlbach schreibt. Im Jahr 1715 schnitzten er und der Bildhauer Gabriel Nidermayr die Statuen für den von Hackhofer entworfenen Sebastiani-Altar in der Vorauer Stiftskirche. Mit dem gerade erwähnten Gabriel Nidermayr ist auch schon der nächste in der Rechnung angeführte Künstler genannt. Der aus Niederösterreich gebürtige Nidermayr war im Markt Vorau ansässig und verstand sich nach Kohlbach besonders auf die Herstellung von Engelsköpfen und Zieraten, Orgelornamenten, Krippenfiguren, Kruzifixen usw. Er schuf „die Schwaden von Putten und Engeln, die Wolken von Fruchtschnüren und Rahmenzieraten am Hochaltar“ der Stiftskirche Vorau, schreibt Kohlbach. Viel kann Nidermayr allerdings für den Lohn von 3 Gulden nicht gemacht haben, und sein Anteil wird sich kaum genau erheben und feststellen lassen. Seine Mitarbeit in Mönichwald gibt aber neuerlich Zeugnis, daß es im Umkreis des Stiftes Vorau kaum ein Gotteshaus gibt, das nicht irgendeine Arbeit dieses Künstlers aufzuweisen hat. Die mit Abstand größte Summe mußte dem Vergolder ausbezahlt werden. Leider verschweigt die Rechnung seinen Namen, doch wird man hier den Vorauer Maler und Vergolder Johann Stegmayer zum engeren Kreis der in Frage Kommenden zählen dürfen. Stegmayer war seit seiner Verhehlung mit einer Vorauer Bürgerstochter im Jahr 1709 bis zu seinem Tod in Vorau ansässig und als *Goltfasser* tätig. Diese Frage muß aber vorerst noch offenbleiben und kann wohl erst durch einen eventuellen weiteren Quellenfund zufriedenstellend gelöst und beantwortet werden. Der Fund dieser für die Baugeschichte der Mönichwalder Kirche und ihres Hochaltars so wichtigen Quelle fügt der steirischen Kunstgeschichte ein neues Mosaiksteinchen hinzu, durch das wiederum einige wenige Objekte ihrem tatsächlichen Schöpfer zugeschrieben werden können.